

Winter School 2009
Konflikte verbinden: zum UNO-Jahr der
Versöhnung im Kontext der Globalisierung



1. Modulbeschreibung	3
2. Leistungsnachweis	6
3. Einleitung	8
4. Programmübersicht	10
4.1 Wochenübersicht	10
4.2 Tagesübersicht	12
5. Plenumsreferate	23
6. Workshops	31
7. Referierende	41
8. Lageplan Basel	47

1. Modulbeschreibung

Konflikte verbinden: zum UNO-Jahr der Reconciliation (Versöhnung) im Kontext der Globalisierung

Code	BA44
Fachbereich	Soziale Arbeit
Studiengang	Soziale Arbeit
Niveau des Studiengangs	Bachelor und Master
Modultyp	Winter School
Niveau des Moduls	Intermediate Level
Kategorie des Moduls	Wahl
ECTS-Credits	3
Modulleitung	Urs Kaegi, Johanna Kohn, Ueli Mäder, Barbara Schürch, Eva Tov
E-Mail Telefon	urs.kaegi@fhnw.ch + 41 61 337 27 23
Weitere Dozierende	Miryam Eser, Dr. phil. Johanna Kohn, Prof. lic. phil. Ueli Mäder, Prof. Dr. Barbara Schürch, lic. phil. Eva Tov, Prof. Dr. des.
Methodik und Didaktik	Fachreferate Vertiefung in Kleingruppen Workshops Film, Theater, Podien
Leistungsnachweis	Essay in Form eines Thesenpapiers zu den diskutierten Inhalten

Literatur

Obligatorisch:

Imbusch, Peter (2006) Sozialwissenschaftliche Konflikttheorien – ein Überblick. In: Imbusch, Peter/Zoll, Ralf (Hrsg.) Friedens- und Konfliktforschung. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften, S. 143–178.

Empfohlen:

Glasl, Friedrich (2004): Konfliktmanagement, ein Handbuch für Führungskräfte und Beraterinnen und Berater, Haupt, Bern

Alberto Godenzi (Hrsg.), Konflikte verbinden, Universitätsverlag, Freiburg i.Ue. 2001

Galtung, Johann (2001): After Violence, Reconstruction, Reconciliation and Resolution. In: Mohammed Abu-Nimer, ed.: Reconciliation, Justice and Coexistence: Theory and Practice. Lanham MD, Lexington Books, S. 3–24

Leitidee

Das Jahr 2009 wurde von den Vereinten Nationen zum internationalen Jahr der Reconciliation (Versöhnung) ernannt. Damit anerkennt die UNO die Bedeutung und Dringlichkeit von Versöhnungsprozessen in internen, nationalen und internationalen Konflikten. Wir möchten die Facetten von Versöhnung als Form der Konfliktbearbeitung in einem für die Soziale Arbeit und für die Soziologie relevanten Diskurs bearbeiten. Dazu haben wir vier Konfliktbereiche ausgewählt:

- Ethnische Konflikte
- (Inter-)Religiöse Konflikte
- Arbeitskonflikte
- Häusliche Konflikte

In diesen Feldern zeigen sich Konflikte, welche sich häufig als übergreifende Erscheinungen des sozialen Wandels dokumentieren. Uns interessiert,

- wie sich unterschiedliche Konflikte wahrnehmen, analysieren und ansatzweise bewältigen lassen,

- welche Chancen und Gefahren dabei der Reconciliation – nebst anderen Formen der Konfliktbearbeitung – zukommen.

Soziale Arbeit hat in der Konfliktarbeit präventive, vermittelnde, begleitende, unterstützende Aufgaben. Mit Methoden wie beispielsweise der Gemeinwesenarbeit können unterschiedliche Interessengruppen zusammengebracht, Vorurteile ab- und Vertrauen aufgebaut werden.

Modulinhalte

- Reconciliation/Versöhnung und andere Modelle der Konfliktbearbeitung
- Ethnische Konflikte als Herausforderungen für Versöhnungsprozesse: Analyse und Lösungsansätze aus verschiedenen Regionen der Welt
- Häusliche Konflikte als Ursache von Traumatisierungen: verschiedene Präventions- und Interventionsansätze
- Interreligiöse Konflikte als Ursachen, Verhinderer, aber auch Unterstützung von Aussöhnung im Rahmen von Gemeinwesenarbeit und Versöhnungsprozessen
- Arbeitskonflikte: Ursachen, Formen, Prävention und Lösungen sowie die Beiträge der Sozialen Arbeit zur Konfliktbearbeitung

Benennung und Kurzbeschreibung Pflichtkurse

Professionskompetenz

Fähigkeit zur Prozessgestaltung

Fähigkeit zur Innovation

Fähigkeit zur Kooperation

Fachwissen

Soziale Probleme und Lebenslagen

Prozessgestaltungsmodelle: Methoden, Verfahren und Intervention

2. Leistungsnachweis

Mit dem Leistungsnachweis werden Wissensaspekte sowie deren Reflexion überprüft. Der Leistungsnachweis besteht aus einem Essay.

Das Essay in Form eines Thesenpapiers ist eine eigene Stellungnahme, in der eine Beurteilung über einen Sachverhalt – sei es mit Bezug auf Theorien, Methoden und Ansätze, auf ein Tagesthema, einen spezifischen Workshop oder auf die ganze Woche – vorgenommen wird. Die Stellungnahme in Thesenform dient dazu, eine umfassendere Beurteilung in einerseits möglichst kurzer, andererseits möglichst gegliederter und einprägsamer Form darzustellen. Eine These muss die bewertenden Aussagen in einer aufeinander Bezug nehmenden Reihenfolge entwickeln und pointiert zum Ausdruck bringen, was man sagen will. Das Thesenpapier soll weder ein Inhaltsverzeichnis noch eine Stichwortsammlung oder ein Kurzreferat sein. Es sollte das Resultat einer Auseinandersetzung mit dem in der Winter School vermittelten Wissen respektive einem Aspekt daraus und der Literatur systematisch wiedergeben.

Das Thesenpapier ist eine Einzelarbeit und sollte drei DIN-A4-Seiten nicht überschreiten.

Ablauf

- Die Studierenden der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW vermerken auf dem Titelblatt den Modultitel, Name und Vorname der Studentin/des Studenten sowie das Datum. Das Essay muss bis spätestens Freitag, 30. Januar 2009, 12.00 Uhr, maschinenschriftlich der Administration des Studienzentrums, Thiersteinallee 57, 4053 Basel (per Post oder persönlich; nicht per E-Mail), eingereicht werden. Wird das Essay bis zu diesem Termin nicht eingereicht, gilt das Modul als nicht bestanden.
- Die Studierenden der Universität Basel mailen ihr Essay bis Freitag, 30. Januar 2009, an: ueli.maeder@unibas.ch

Kriterien für die Beurteilung des Essays

Formales

Struktur, Übersichtlichkeit, Ausdruck, Stil, Orthografie usw.

Inhaltliches

Quantität und Qualität der genannten Aspekte, wobei unter Qualität die Logik, Prägnanz und Dichte der Darstellung bzw. der Argumentation zu verstehen ist.

Reflexion

Nennung von offenen Fragen, von neuen Aspekten, von gemachten Erfahrungen und Lernschritten, Überlegungen zur Einordnung der Inhalte in einen breiteren persönlichen oder thematischen Kontext.

Benotung

Das Essay wird mit bestanden/nicht bestanden beurteilt.

3. Einleitung

Konflikte verbinden: zum UNO-Jahr der Versöhnung

Die Generalversammlung der Vereinten Nationen deklariert das Jahr 2009 zum UN Reconciliation Year (Resolution A/RES/61/17). Reconciliation postuliert, „die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Nationen zu entwickeln und eine internationale Zusammenarbeit zu fördern, um internationale Probleme wirtschaftlicher, sozialer, kultureller und humanitärer Art zu lösen“.

Globale Verflechtungen kennzeichnen die Weltgesellschaft: wirtschaftlich, gesellschaftlich, politisch und kulturell. Die Globalisierung eröffnet ein sozialräumliches Gesellschaftsbild, das weder territorial noch national gebunden ist. Zivilgesellschaftliche Ansätze postulieren eine sozialverträgliche Globalität, die Ausgrenzung verhindert und den sozialen Ausgleich fördert – global und regional.

Wenn nun die Vereinten Nationen das Jahr 2009 zum Jahr der Reconciliation erklären, fordert uns das heraus. Wir gehen vom Prozess der Globalisierung aus und setzen uns mit Konflikten auseinander, die sich daraus ergeben. Wir tun dies auf der Makro-, Meso- und Mikroebene und in verschiedenen Bereichen. Uns interessieren ethnische, religiöse, arbeitsbezogene und häusliche Konflikte. Dies immer im Kontext der Globalisierung. Vollzieht sich die Globalisierung als wirtschaftlich dominierter Globalismus, dann dokumentiert sie sich national eher als bornierter Provinzialismus. Die Aufweichung bestandener Prinzipien erhöht die Verunsicherung und den Ruf nach einer starken Hand, die für Ordnung sorgen soll. Rasche Veränderungen und komplexe gesellschaftliche Strukturen verlocken dazu, Halt in Vereinfachungen zu suchen. Mit der Globalisierung formieren sich neue fundamentalistische Strömungen, aber auch zivilgesellschaftliche Bewegungen, die sich vernetzen und für den sozialen Zusammenhalt engagieren. Eine politisch, sozial und kulturell verknüpfte Globalität eröffnet neue Chancen, regionale Verbundenheit offen zu gestalten.

Als zentral erweist sich bei allen Transformationen der Umgang mit Konflikten. Konflikte können verbinden und dazu beitragen, soziale Prozesse weiterführend zu dynamisieren. Dabei stellt sich auch die

Frage nach Chancen und Grenzen der Reconciliation (Versöhnung). Wer Probleme einfach und direkt lösen will, läuft jedenfalls Gefahr, das Ziel zu verfehlen. Wichtig ist auch die Bereitschaft, Probleme zu analysieren. Das wollen wir gemeinsam versuchen; angeregt durch hoffentlich interessante Inputs und intensive Debatten. Wir freuen uns darauf.

Herzlich willkommen!

4. Programmübersicht

4.1 Wochenübersicht

	Montag, 12. Januar 2009 Reconciliation in der Weltgesellschaft	Dienstag, 13. Januar 2009 Reconciliation und ethnische Konflikte
8.30 bis 12.00	8.30 Aula Begrüssung und Einführung: Ueli Mäder, Roland Becker-Lenz Zum UNO-Jahr: Rita Jakob	8.30 Aula Begrüssung und Einführung in das Tagesthema: Barbara Schürch
	9.00 Aula Referat 1: Ueli Mäder	8.45 Aula Referat 4: Anne-Claude Cavin, Alain Sigg
	9.45 Aula Rückfragen – Diskussion	9.30 Aula Film: Die Brücke von Mostar
Pause gemäss Zeitangabe	10.00 Pause	10.45 Pause
	10.30 Aula Referat 2: Ueli Mäder	11.15 Aula Referat 5: Nenad Stojanovic
	11.15 Aula Referat 3: Eva Tov	
12.00 bis 13.30	12.00 Mittagspause	12.00 Mittagspause
13.30 bis 17.00	13.30 bis 15.30 HS 115, 116, 117, 118 Workshops 1 bis 5: Sarah Schilliger Dusan Simko Rita Jakob Laurent Goetschel Peter Imbusch	13.30 bis 17.00 inkl. ½ Std. Pause HS 114, 115, 116, 117, 119 Workshop 6: Esmina Avdibegovic Asim Pandzic Meliha Bijedic Workshop 7: Monique Eckmann Workshop 8: Anne-Claude Cavin, Alain Sigg Workshop 9: Miryam Eser Davolio
	15.30 Pause	
	16.00 bis 17.00 HS 102 Podiumsgespräch mit Referierenden und Studierenden	

Mittwoch, 14. Januar 2009
**Reconciliation im Kontext
häuslicher Gewalt**

8.30 Aula
**Begrüssung und Einführung in
das Tagesthema:** Eva Tov

9.00 Aula
Referat 6: Irene Huber

10.00 **Pause**

10.30 Aula
Referat 7: Monika von Fellenberg

11.30 Aula
Referat 8: Eva Tov

12.00 **Mittagspause**

13.30 bis 16.00
HS 114, 115, 116, 117, 119
Workshop 10: Ariane Rufino
Workshop 11: Gabriele Frank
Workshop 12: Corinna Seith
Workshop 13: Bernhard Brunner
Workshop 14: Helga Berchtold,
Walter Grisenti
Workshop 15: Brigitte Kämpf
Workshop 16: Jasna Zecevic

16.00 bis 17.00
HS 102
**Feedbackrunde/Expertinnen-
und Expertendiskussion**

17.15 bis 18.45
**Rahmenprogramm Film – Frauen
aus Bosnien und Herzegowina**

Donnerstag, 15. Januar 2009
**Reconciliation: (Inter-)Religiöse
Konflikte**

8.30 Aula
**Begrüssung und Einführung in
das Tagesthema:** Johanna Kohn

8.45 Aula
Referat 9: Gülcan Akkaya

9.30 Aula
Rückfragen – Diskussion

9.45 **Pause**

10.15 Aula
Referat 10: Klaus Schäfer,
Claudia Kunz Martin

11.00 Aula
Rückfragen – Diskussion

11.15 Aula
Referat 11: Johanna Kohn

11.50 Aula
Vorstellung Nachmittagsprogramm

12.00 **Mittagspause**

13.30 bis 16.00 inkl. ½ Std. Pause
HS 114, 115, 116, 117, 119
Workshop 17
Workshop 18
Workshop 19
Workshop 20: Ursula Caduff
Workshop 21: N.N.

16.00 bis 17.00 Aula
Ergebnismarkt

Freitag, 16. Januar 2009
**Reconciliation: Formen von
Konfliktlösungen und
Versöhnung in der Arbeitswelt**

8.30 Aula
**Begrüssung und Einführung in
das Tagesthema:** Urs Kaegi

9.00 Aula
Referat 12: Michael Zirkler

9.45 Aula
Rückfragen – Diskussion

10.15 **Pause**

10.45 Aula
Referat 13:
Beatrice Inglin-Buomberger

11.15 Aula
Referat 14: Katja Mügglger

12.00 **Mittagspause**

13.30 bis 15.30
HS 114, 115, 116, 117, 119
Workshops 22 und 23:
Katja Mügglger, Raffael Müller
Workshops 24 und 25:
Beatrice Inglin-Buomberger,
Dieter von Blarer
Workshops 26 und 27:
Olaf Geramanis, Urs Kaegi

15.30 **Pause**

16.00 bis 16.45 Aula
Abschlussveranstaltung

4.2 Tagesübersicht

Montag, 12. Januar 2009

Reconciliation in der Weltgesellschaft

Globale Verflechtungen kennzeichnen die Weltgesellschaft: wirtschaftlich, gesellschaftlich, politisch und kulturell. Die Globalisierung eröffnet ein sozialräumliches Gesellschaftsbild, das weder territorial noch national gebunden ist. Zivilgesellschaftliche Ansätze postulieren eine sozialverträgliche Globalität, die Ausgrenzung verhindert und den sozialen Ausgleich fördert – global und regional.

Die Globalisierung ist ein altes Phänomen. Rund drei Viertel der Erdoberfläche wurden während der letzten fünfhundert Jahre europäisch kolonisiert. Neu sind der rasante Anstieg des Welthandels und der Finanzströme. Die Bedeutung der Wirtschaft nimmt zu. Soziale und politische Verbindlichkeiten sowie institutionelle Kontrollen weichen sich jedoch auf. Das kann zu Verunsicherungen führen, die autoritäre Kräfte stärken. Die verschärfte Konkurrenz führt zu Konflikten. Sie fördert die soziale Brisanz. Global und regional, gesellschaftlich und individuell. Die Globalität dokumentiert sich auch in der persönlichen Lebensbewältigung. „Was macht der Mensch aus dem, was die Gesellschaft aus ihm gemacht hat“, fragte Jean-Paul Sartre einst.

Wir setzen uns am ersten Tag mit Entwicklungen und Konflikten in der Weltgesellschaft auseinander. Dabei interessiert, wie sich globale Konflikte analysieren und auch lokal sowie persönlich bearbeiten lassen.

08.30	Aula	Begrüssung und Einführung: Ueli Mäder, Roland Becker-Lenz Zum UNO-Jahr: Rita Jakob
09.00–09.45	Aula	Referat 1 Globale Konflikte regional bearbeiten Ueli Mäder
09.45–10.00	Aula	Rückfragen – Diskussion
10.00–10.30		Pause
10.30–11.15	Aula	Referat 2 Konflikttheorien und -analysen Ueli Mäder
11.15–12.00	Aula	Referat 3 Kollektive und individuelle Traumata bewältigen Eva Tov
12.00–13.30		Mittagspause
13.30–15.30	Institut für Soziologie Peters- graben 27 Hörsaal 115, 116, 117, 118	Workshops 1 – 5 Globalisierte Hausarbeit Sarah Schilliger Eskaliert der slowakisch-ungarische Konflikt? Dusan Simko Reconciliation als Bewältigung Rita Jakob Was macht Swisspeace? Laurent Goetschel Reconciliation nach Diktaturen und Bürgerkriegen Peter Imbusch
15.30–16.00		Pause
16.00–17.00	Hörsaal 102	Podiumsgespräch mit Referierenden und Studierenden

Dienstag, 13. Januar 2009

Reconciliation und ethnische Konflikte

Ethnische Konflikte werden oftmals künstlich angeheizt und münden nicht selten in kriegerischen Auseinandersetzungen. Tatsache ist, dass sie auch nach einem Waffenstillstand weiterflackern und Nährstoff für gesellschaftliche Konflikte liefern. Was sind Möglichkeiten, um solche Prozesse frühzeitig wahrzunehmen und zu stoppen oder ihnen gar vorzubeugen? Wie soll und kann nun mit solchen Spannungen umgegangen werden, damit sie den Reconciliation-Prozess nicht torpedieren? Welchen Faktoren müssen auf politischer Ebene, z.B. bei der Berücksichtigung von Minderheiten, Beachtung geschenkt werden und welche Aufgaben und Probleme stellen sich im Bereich der Sozialen Arbeit? Diesen Fragen möchten wir im Rahmen dieses Tages nachgehen und Lösungsansätze für Versöhnungsprozesse auf der Mikro-, Meso- und Makroebene aus verschiedenen Regionen der Welt kennenlernen und kritisch diskutieren.

08.30–08.45	Aula	Begrüssung und Einführung in das Tagesthema Barbara Schürch
08.45–09.30	Aula	Referat 4 Sind Konflikte in Afrika wirklich ethnisch? Konfliktprävention und Konfliktlösungsstrategien in multikulturellen Gesellschaften Anne-Claude Cavin, Alain Sigg
09.30–10.45	Aula	Film Die Brücke von Mostar. Wo Steine Zeichen setzen
10.45–11.15		Pause
11.15–12.00	Aula	Referat 5 Welche Institutionen braucht die Demokratie in einer multikulturellen Gesellschaft? Das Beispiel Bosnien Nenad Stojanovic
12.00–13.30		Mittagspause

13.30–17.00 inkl. ½ Std. Pause	Hörsaal 114, 115, 116, 117, 119	<p>Workshop 6: Bosnien und Herzegowina (Referate z.T. engl./Workshop dt./engl.):</p> <p>Hindernisse in der Versöhnungsarbeit im soziopolitischen und ökonomischen Kontext von Bosnien und Herzegowina Obstacles in the process of reconciliation in the context of BiH Esmina Avdibegovic</p> <p>Soziale Reintegration von Rückkehrern in den Nordosten von Bosnien und Herzegowina Asim Pandzic</p> <p>Jugendarbeit und Strategien zur Lösung ethnischer Konflikte Ethnic conflict resolution and youth activities Meliha Bijedic</p> <p>Workshop 7: Reconciliationprozesse in Israel und Palästina</p> <p>Die Rolle der Erinnerung in der Konflikttransformation am Beispiel des israelisch-palästinensischen Konflikts Monique Eckmann</p> <p>Workshop 8: Versöhnungsinitiativen im afrikanischen Kontext Anne-Claude Cavin, Alain Sigg</p> <p>Workshop 9: Jugendgewalt zwischen rechten und ausländischen Jugendgruppierungen in der Schweiz – wirksame Interventionsansätze? Miryam Eser Davolio</p>
--------------------------------------	---------------------------------------	---

Mittwoch, 14. Januar 2009

Reconciliation im Kontext häuslicher Gewalt

Trotz einem mittlerweile wachsenden öffentlichen Bewusstsein für das Problem von Gewalt im häuslichen Kontext, stellt sie nach wie vor ein grosses Problem dar. Es gibt verschiedene Erscheinungsformen und Agenten der Gewalt. Die Palette reicht von Vernachlässigung über psychische und emotionale Gewalt bis hin zu physischer und sexueller Gewalt. Alle Familienangehörigen können potenzielle Agenten der Gewalt sein.

Dabei ist der Mikrokosmos Familie nicht als isolierte Einheit zu sehen, denn er bildet immer auch gesellschaftliche Tendenzen ab, bzw. stellt den Boden dar, auf dem Spannungen und Druck ausagiert werden.

Die vorliegenden Referate und Workshops sollen einen kleinen Ausschnitt aus dem komplexen Feld beleuchten und versuchen, Ansätze bzw. Probleme im Zusammenhang mit Prävention und Intervention im Sinne von Reconciliation aufzuzeigen.

08.30–09.00	Aula	Begrüssung und Einführung in das Tagesthema Eva Tov
09.00–10.00	Aula	Referat 6 Phänomenologie, Gründe und Hintergründe zu häuslicher Gewalt, ihre Bekämpfung und weiterer Handlungsbedarf Irene Huber
10.00–10.30		Pause
10.30–11.30	Aula	Referat 7 Juristische Aspekte von häuslicher Gewalt und Möglichkeiten von Reconciliation Monika von Fellenberg
11.30–12.00	Aula	Referat 8 Einige Thesen aufgrund von Narrati- va von missbrauchten Frauen Eva Tov
12.00–13.30		Mittagspause
13.30–16.00	Hörsaal 114, 115, 116, 117, 119	Workshop 10: Häusliche Gewalt – Ist ein Ende des Geschlechterkampfes absehbar?

Vorstellung und Diskussion der Interventionen gegen häusliche Gewalt und der verschiedenen Ansätze in der Opfer- und Täterarbeit
Ariane Rufino

Workshop 11: Therapeutisches Arbeiten nach PITT mit betroffenen Frauen
Gabriele Frank

Workshop 12: Häusliche Gewalt trifft auch Kinder – wissenschaftliche Grundlagen für Prävention und Intervention
Corinna Seith

Workshop 13: Lernprogramm für Männer gegen häusliche Gewalt
Bernhard Brunner

Workshop 14: Häusliche Gewalt: Frauen als Täterinnen? Männer und Kinder als Opfer?
Helga Berchtold und Walter Grisenti

Workshop 15: Die Auswirkungen des neuen Gewaltschutzgesetzes auf die Arbeit mit betroffenen Frauen
Brigitte Kämpf

Workshop 16: Ein multidisziplinärer Ansatz zu Reconciliation, dem Wiederaufbau von Vertrauen und der Reduktion von ethnischen Hindernissen: A multidisciplinary approach to reconciliation, rebuilding of trust, reduction of ethnic barriers
Jasna Zecevic

16.00–17.00 Hörsaal
102

Feedbackrunde/Expertinnen- und Expertendiskussion

17.15–18.45

Rahmenprogramm: Film – Frauen aus Bosnien und Herzegowina

Donnerstag, 15. Januar 2009

Reconciliation: (Inter-)Religiöse Konflikte

08.30–08.45	Aula	Begrüßung und Einführung in das Tagesthema Johanna Kohn
08.45–09.30	Aula	Referat 9 Religion und Soziale Arbeit in Post- Konflikt-Gesellschaften Ein Praxisbericht aus dem Kosovo Gülcan Akkaya
09.30–09.45		Rückfragen – Diskussion
09.45–10.15		Pause
10.15–11.00	Aula	Referat 10 Veränderungsprozesse in religiösen Organisationen und die kritische Auseinandersetzung mit dem eigenen Religionsverständnis – Erfahrungs- bericht zum OE-Prozess Klaus Schäfer und Claudia Kunz Martin
11.00–11.15		Rückfragen – Diskussion
11.15–11.50	Aula	Referat 11 Interreligiöser Dialog in Post- Konflikt-Gesellschaften: Was vom christlich-jüdischen Dialog in Deutschland zu lernen wäre Johanna Kohn
11.50–12.00	Aula	Vorstellung Nachmittagsprogramm
12.00–13.30		Mittagspause
13.30–16.00 inkl. ½ Std. Pause	Hörsaal 114, 115, 116, 117, 119	Workshop 17: Religion und Soziale Arbeit in Post-Konflikt- Gesellschaften Workshop 18: Veränderungsprozesse in religiösen Organisationen und die kritische Auseinandersetzung mit dem eigenen Religionsverständnis

Workshop 19: Religion und Trauma

Workshop 20: Religion und Biografie.

Eine Gretchenfrage

Ursula Caduff

Workshop 21: N.N.

Ergebnismarkt

16.00–17.00 Aula

Freitag, 16. Januar 2009

**Reconciliation: Formen von Konfliktlösungen und Versöhnung
in der Arbeitswelt**

In den letzten Jahren beeinflusst die zunehmende Globalisierung die Erwerbsarbeit und damit auch die Rahmenbedingungen von Arbeitskonflikten. Dazu haben vor allem die wachsende Standortkonkurrenz, die Verlagerung von Arbeiten in Schwellenländer, die Notwendigkeit der Renditesteigerung, wachsende Deregulierung und Flexibilisierung im Sinne des Neoliberalismus und generell die zunehmende Differenzierung des Arbeitslebens beigetragen. Dies gilt insbesondere im Profitbereich, viele Aspekte werden zunehmend aber auch im NPO-Bereich aufgegriffen.

Wir wollen uns mit der Frage auseinandersetzen, was dies für die Entstehung, den Umgang und die Lösung von Konflikten im Arbeitsbereich heisst, welche Arbeiten dabei in der Sozialen Arbeit anfallen und welche Bedeutung unterschiedliche Konfliktregulierungen, unter anderem Reconciliation, haben.

Der Arbeitsfriede hat in der Schweiz seit den 30er-Jahren des letzten Jahrhunderts eine lange Tradition, weshalb Arbeitskonflikte umso häufiger individualisiert sind. Das macht die Situation für die respektive den Einzelnen oft sehr schwierig. Können Konflikte im Arbeitsbereich auch Chancen sein?

08.30–09.00	Aula	Begrüssung und Einführung in das Tagesthema Urs Kaegi
09.00–09.45	Aula	Referat 12 Reconciliation: Schuld und Sühne im Kontext postmoderner Arbeitsverhältnisse Michael Zirkler
09.45–10.15		Rückfragen – Diskussion
10.15–10.45		Pause
10.45–11.15	Aula	Referat 13 Reconciliation/Versöhnung als staatspolitische Grundphilosophie und im Berufsalltag bei Konflikten Beatrice Inglin-Buomberger

11.15–12.00	Aula	Referat 14 Betriebliche Sozialarbeit und Konfliktbearbeitung im Spannungsfeld zwischen Arbeitgebenden und Arbeitnehmenden Katja Müggler
12.00–13.30		Mittagspause
13.30–15.30	Hörsaal 114, 115, 116, 117, 119	Workshops 22 und 23: Konflikte am Arbeitsplatz: Lösungsansätze für die Praxis Katja Müggler, Raffael Müller Workshops 24 und 25: Konfliktbearbeitung durch Mediation Beatrice Inglin-Buomberger, Dieter von Blarer Workshops 26 und 27: Konflikte in Teams Olaf Geramanis, Urs Kaegi
15.30–16.00		Pause
16.00–16.45	Aula	Erkenntnisse aus der Woche, Abschluss der Winter School

5. Plenumsreferate

Referat 1

Globale Konflikte regional bearbeiten

Prof. Dr. Ueli Mäder

Professor für Soziologie an der Universität Basel
und der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW

Der Welthandel und die Finanzströme sind zentrumsorientiert. Sie klammern weite Teile der Bevölkerung aus. Während die Preise für industriell gefertigte Güter tendenziell steigen, sinken jene für Rohstoffe und Primärgüter. Verbesserungen zeigen sich in jüngster Zeit in Teilbereichen. Wie beständig sie sind, muss sich erst noch zeigen. Weil sich die Austauschbedingungen während vieler Jahre verschlechterten, erzielen viele „Entwicklungsländer“ heute mit mehr Exporten weniger Erlös. Die verschärfte Standortkonkurrenz zwischen Europa, den Vereinigten Staaten und Japan bzw. dem asiatischen Raum erhöht(e) auch den Rationalisierungsdruck. Und wenn es mit der Verteilung hapert, nimmt die Erwerbslosigkeit zu. Theorien der Modernisierung nehmen an, dass der Wohlstand reicher Zentren allmählich ins „Hinterland“ sickert. Doch der erhoffte Effekt lässt vielerorts auf sich warten. Damit verschärfen sich soziale Konflikte.

Referat 2

Konflikttheorien und -analysen

Prof. Dr. Ueli Mäder

Professor für Soziologie an der Universität Basel
und der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW

Es gibt Konflikte und Konflikte. Strukturelle Konflikte und Konflikte über das, was sich hinter dem Streit um die offene Zahnpastatube verbirgt. Konflikte äussern sich manifest oder latent, lokal oder global. Theoretische Ansätze deuten Konflikte recht unterschiedlich.

Die einen betrachten Konflikte als hinderliche Störung, andere betrachten sie als dynamisierende Prozesse. Wir befassen uns mit verschiedenen Konflikttheorien und Konfliktstrategien.

Referat 3

Kollektive und individuelle Traumata bewältigen

Prof. Dr. des. Eva Tov

Professorin an der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW

Physische und psychische Konflikte ziehen, je nachdem, wie sie ausgetragen werden, Menschen in Mitleidenschaft. Sie können Opfer und sogar Traumata zur Folge haben, individuell und kollektiv. Was dokumentieren diese Traumata? Und was hilft bei der Bewältigung?

Referat 4

Sind Konflikte in Afrika wirklich ethnisch? Konfliktprävention und Konfliktlösungsstrategien in multikulturellen Gesellschaften

Anne-Claude Cavin, Dr. iur.

DEZA, Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit, EDA,
Abteilung Süd- und Ostafrika

Alain Sigg

Experte für zivile Friedensförderung, EDA,
politische Abteilung IV, menschliche Sicherheit

In Afrika bleibt die ethnische Herkunft ein wesentliches Element der Identität von jeder Bürgerin und jedem Bürger. Umso mehr als einige der Staaten Afrikas noch immer ihren Weg suchen in der Transformation von Kolonialstrukturen zu legitimen demokratischen multikulturellen Gesellschaften. Das Referat wird einerseits zeigen, dass scheinbar ethnische Konflikte meistens nur Ausdruck sind von ungerechter Teilung der Ressourcen und der Macht oder der Unfähigkeit der Staaten, ihren Bürgerinnen und Bürgern Sicherheit und öffentliche Dienstleistungen zu sichern. Andererseits soll auch aufgezeigt werden, welche endogenen Mechanismen existieren, um solche Konflikte ohne externe Unterstützung zu lösen. Im Weiteren wird anhand von einigen konkreten Projekten und Ansätzen aus Afrika aufgezeigt, wie das EDA in Konfliktkontexten arbeitet.

Referat 5

Welche Institutionen braucht die Demokratie in einer multikulturellen Gesellschaft? Das Beispiel Bosnien

Dr. Nenad Stojanovic

Institut für Politikwissenschaft, Universität Zürich

Demokratische Verfassungen beanspruchen nicht, ihre Bürgerinnen und Bürger zum Glück zu führen, sondern lediglich, Konflikte so zu lösen, dass jeder auf seine Weise sein Glück verfolgen kann. Insofern ermöglichen Demokratien den modernen Individualismus und Wertpluralismus. Angesichts der ständig wachsenden sozialen, religiösen, sprachlichen und kulturellen Heterogenität in den Gesellschaften stellt sich nun die grundsätzliche Frage, welche Institutionen die Demokratie braucht, um den politischen Konsens und Frieden trotz gesellschaftlicher Heterogenität schaffen zu können. Diese Problematik wird am Beispiel von Bosnien erläutert, einer „Ethnopolis“, wo die Bürgerinnen und Bürger fast ausschliesslich aufgrund ihrer ethnischen Zugehörigkeit definiert werden.

Referat 6

Phänomenologie, Gründe und Hintergründe zu häuslicher Gewalt, ihre Bekämpfung und weiterer Handlungsbedarf

Irene Huber

Wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Fachstelle Gewalt des Eidg. Departements des Innern, Eidg. Büro für die Gleichstellung von Frau und Mann

Referat 7

Juristische Aspekte von häuslicher Gewalt und Möglichkeiten von Reconciliation

Monika von Fellenberg

Fürsprecherin, Dozentin im Institut Integration und Partizipation, Hochschule für Soziale Arbeit FHNW

Im Bereich häusliche Gewalt wurden in den letzten Jahren etliche gesetzliche Grundlagen revidiert oder neu erlassen. Die einstige „Privatangelegenheit“ wurde damit mehr und mehr zur „öffentlichen Angelegenheit“. Es soll ein Überblick über die wesentlichen bundes- und kantonrechtlichen Grundlagen vermittelt werden (Offizialisierung häusliche Gewalt, Wegweisung/Fernhaltung, Opferhilfe usw.).

Referat 8

Einige Thesen aufgrund von Narrativa von missbrauchten Frauen

Prof. Dr. des. Eva Tov

Professorin an der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW

Referat 9

Religion und Soziale Arbeit in Post-Konflikt-Gesellschaften Ein Praxisbericht aus dem Kosovo

Gülcan Akkaya

Dozentin, Projektleiterin an der Hochschule Luzern, Soziale Arbeit

Bürgerkriege hinterlassen nicht nur zerstörte Häuser, zusammengebrochene Versorgungssysteme und existenzielle Notlagen in der Zivilbevölkerung. Innerstaatliche Gewaltkonflikte – wie der im Kosovo – hinterlassen auch eine tief gespaltene Gesellschaft. Das Vertrauen in staatliche, politische und religiöse Institutionen ist erschüttert, bisherige Wertsysteme lösen sich auf, soziale Netzwerke zwischen einst nachbarschaftlich lebenden Bevölkerungsgruppen brechen auseinander. Nebst dem materiellen Aufbau geht es in Post-Konflikt-Gesellschaften auch um den sozialen Wiederaufbau. Wie kann ein Kriegssystem in ein Friedenssystem transformiert werden? Die Gemeinwesenarbeit als Form der Sozialen Arbeit bietet hier ein breites Instrumentarium, sie hat in religiösen Institutionen und individuellen Glaubensausprägungen Unterstützung und oft gleichzeitig bittere Widersacher. Wichtig wird dabei die Stärkung der Zivilgesellschaft als grundlegender Ansatz in neuen Theorien der Konfliktprävention und Friedensförderung.

Referat 10

Veränderungsprozesse in religiösen Organisationen und die kritische Auseinandersetzung mit dem eigenen Religionsverständnis. Erfahrungsbericht zum OE-Prozess

Claudia Kunz Martin

Sozialpädagogin, selbstständige Organisationsentwicklungs-, Teambereiterin SAAP/BSO, Dozentin an Fachhochschulen und Universitäten

Pastor Dr. habil. Klaus Schäfer

Direktor des Nordelbischen Zentrums für Weltmission und Kirchlichen Weltdienst (NMZ) in Hamburg

Religiöse Organisationen im Engagement für Gerechtigkeit und Frieden haben sich jeweils in einem bestimmten sozialpolitischen

Kontext gegründet mit ihrem damaligen, ihnen eigenen Religionsverständnis. Verändert haben sich in den letzten Jahren die Tätigkeitsfelder solcher international tätiger Organisationen und zum Teil auch ihr Religionsverständnis, das ihrer Arbeit zugrunde liegt. Gleichzeitig haben sich die Umfeldler, in denen sie tätig sind, und auch die Menschen, die in diesen Organisationen arbeiten oder sie mit ehrenamtlicher und Freiwilligenarbeit unterstützen, verändert. Im Rahmen von Veränderungsprozessen solcher Organisationen ist deshalb eine kritische Auseinandersetzung der Mitarbeitenden, Leitenden und Trägerkreise mit der individuellen und der Religionsgeschichte der Gesamtorganisation und die Definition ihres heutigen Religionsverständnisses unabdingbar.

Dargestellt werden soll, wie das NMZ in Hamburg, das seine Wurzeln bereits im 19. Jahrhundert hat, im Rahmen eines Organisationsentwicklungsprozesses mit diesen Herausforderungen und Spannungsfeldern umgegangen ist.

Referat 11

Interreligiöser Dialog in Post-Konflikt-Gesellschaften: Was vom christlich-jüdischen Dialog in Deutschland zu lernen wäre

Prof. Johanna Kohn

Professorin und Dozentin an der Hochschule für Soziale Arbeit
FHNW

Im Zentrum stehen folgende Fragen: Welche Auswirkungen hatten die Erfahrungen von Auschwitz auf die Identität von Juden und Christen nach 1945? Während viele christlich sozialisierte Menschen von unverarbeiteter Schuldenerfahrung geprägt sind, auch wenn sie nicht Handlungsträger waren, ringen jüdische Menschen mit traumatisierenden Gewalterfahrungen durch Verfolgung, Flucht und Migration. Was sind Voraussetzungen für eine Begegnung und ein Zusammenleben in einer Nachkriegsgesellschaft? Es gibt einen über 50-jährigen Versuch dazu, der wichtige Irrwege gegangen ist und Erkenntnisse für Versöhnungsprozesse in Nachkriegsgesellschaften zur Verfügung stellt.

Reconciliation: Schuld und Sühne im Kontext postmoderner Arbeitsverhältnisse

Dr. Michael Zirkler

Leiter Arbeits- und Organisationspsychologie
an der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften,
Departement Angewandte Psychologie (Teilzeit)

Postmoderne Arbeitsbedingungen sind durch Vorläufigkeit, Unübersichtlichkeit und Dynamik gekennzeichnet. Verletzungen und Enttäuschungen treten hier gehäuft auf und bleiben immer wieder über lange Zeit „unverdaut“ bzw. unbearbeitet, haben aber prägenden Einfluss auf Akteure. „Schlimme“ Geschichten erhalten sich und werden in den meisten Organisationen noch nach Jahren erzählt, selbst wenn die damals konkret Beteiligten bereits Vergangenheit sind. Zu den nachhaltigsten Erlebnissen in diesem Zusammenhang gehören Trennungen in ihren verschiedenen Varianten wie Reorganisation, Kündigung, (vorzeitige) Pensionierung oder Tod.

Reconciliation könnte ein Kernkonzept zur Gestaltung einer friedlicheren Arbeitswelt sein: Versöhnung wäre dann die Befreiung aus einer (Selbst)Bindung von Schuld/Schuldner und Gläubiger, die erst eigentlich Autonomie bedeutet. Die Verstrickung mit dem Schuldner (sei es eine Person oder eine Organisation) hingegen schafft selbstgemachte Abhängigkeit und bindet hochgradig psychische und soziale Energie. Reconciliation lässt eine Perspektive entstehen, bei der das berufliche Schicksal wenn nicht vollkommen selbst bestimmt, dann doch nachhaltig entschieden wird. Auf diese Weise ist man weniger Opfer von Umständen oder Sachzwängen als vielmehr autonomer Akteur in einem Netz von sozialen Beziehungen. Jedoch ist Reconciliation nicht einfach eine Konfliktbearbeitungstechnik, sondern voraussetzungsreiches Potenzial, das Freiheitsgrade von den beteiligten Akteuren verlangt, bevor es zum eigentlichen Konflikt kommt. Der Beitrag beleuchtet die wesentlichen Eckpunkte einer solchen Konzeption von Reconciliation im arbeitsweltlichen Kontext und liefert einige Hinweise zu ihrer konkreten Praxis.

Referat 13

Reconciliation/Versöhnung als staatspolitische Grundphilosophie und im Berufsalltag bei Konflikten

Prof. Beatrice Inglin-Buomberger

Ombudsfrau des Kantons Basel-Stadt, Sozialarbeiterin

Wie kann ein Gemeinwesen zum Ausdruck bringen, dass Konflikte friedlich gelöst werden?

Referat 14

Betriebliche Sozialarbeit und Konfliktbearbeitung im Spannungsfeld zwischen Arbeitgebenden und Arbeitnehmenden

Katja Müggler

Gründerin und Geschäftsleiterin Proitera, Sozialarbeiterin

Wir sind seit 1999 eine Beratungsfirma im Sozialbereich. Bei Proitera bieten diplomierte Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter Unternehmen, Verwaltungen und Institutionen in der ganzen Schweiz Betriebliche Sozialberatung an. Als erste Betriebliche Sozialberatung in der Schweiz bietet Proitera neben Face-to-Face-Beratung eine Onlineberatung mit Chatraum an.

Proitera unterstützt ihre Kundinnen und Kunden bei der Wahrnehmung ihrer sozialen Verantwortung. Sie berät und begleitet deren Mitarbeitende in schwierigen Situationen und trägt damit wesentlich zum Wohlbefinden der Angestellten bei. Dies bringt eine erhöhte Leistungsfähigkeit und wirkt sich positiv auf die Wirtschaftlichkeit aus.

Konflikte am Arbeitsplatz sind ein häufiger Anmeldegrund bei Proitera. Den direkt oder indirekt in einen Konflikt involvierten Personen bieten wir Unterstützung bei der Lösungssuche. Dabei stehen die Arbeit, die Arbeitsfähigkeit und der Erhalt des Arbeitsplatzes im Zentrum. Proitera arbeitet im Rahmen des doppelten Mandats allparteilich.

katja.mueggler@proitera.ch – www.proitera.ch

6. Workshops

Workshop 1

Globalisierte Hausarbeit

Lic. phil. Sarah Schilliger

Soziologin, wissenschaftliche Mitarbeiterin im Institut für Soziologie, Dissertation über die polnischen Migrantinnen in der Schweiz

Workshop 2

Eskaliert der slowakisch-ungarische Konflikt?

PD Dr. Dusan Simko

Privatdozent für politische Geographie an der Universität Basel, slowakischer Schriftsteller, lebt in Basel

Workshop 3

Reconciliation als Bewältigung

Lic. phil. Rita Jakob

Advokatin und Psychologin, Nachdiplomstudium über Interdisziplinäre Konfliktbearbeitung, Universität Basel, Diplomarbeit über Reconciliation. Wissenschaftliche Beraterin für Menschenrechte und der Foundation for Subjective Experience and Research (mit beratendem Status bei ECOSOC, DPI und Mitglied im UNICEF-Komitee)

Workshop 4

Was macht Swisspeace?

Prof. Dr. Laurent Goetschel

Professor für Politische Wissenschaft am Europainstitut der Universität Basel, Direktor von Swisspeace, Leiter des Moduls „Gouvernanz und Konflikt“ des Nationalen Forschungsschwerpunktes Nord-Süd

Workshop 5

Reconciliation nach Diktaturen und Bürgerkriegen

PD Dr. Peter Imbusch

Soziologe, Konflikt- und Gewaltforscher, u.a. Herausgeber des Lehrbuchs „Friedens- und Konfliktforschung“ (VS Verlag, Wiesbaden 2006; 4. Auflage), Gastprofessor an der Humboldt-Universität Berlin

Workshop 6

Bosnien und Herzegowina

(Englische und deutsche Präsentationen; Workshop-Diskussion deutsch)

Prof. Dr. Esmina Avdibegovic

Psychiatrische Universitätsklinik Tuzla und Medizinische Fakultät der Universität Tuzla

Hindernisse in der Versöhnungsarbeit im soziopolitischen und ökonomischen Kontext von Bosnien und Herzegowina

Nach Jahren der Gewalt sind die Beziehungen in Bosnien geprägt durch Angst und Misstrauen sowie Hass gegenüber Individuen und Gruppen, sodass es schwierig ist, die richtigen Lösungsansätze für einen Versöhnungsprozess zu finden. Versöhnung muss als Langzeitprozess betrachtet werden, der über Generationen gehen kann. Der Versöhnungsprozess in Bosnien und Herzegowina muss neben der Versöhnung zwischen Individuen auch jene zwischen Gruppen und Gemeinschaften umfassen. Hindernisse für diesen Versöhnungsprozess sind einerseits Traumata aus der Zeit vor dem Krieg, das Hochhalten kleiner Unterschiede, Vorurteile und die Generalisierung von Hass, andererseits aber auch unvorteilhafte politische, ökonomische und soziale Rahmenbedingungen. Weitere nachteilige Faktoren sind die faktische Dreiteilung des Landes entlang ethnischer Linien und die Unterstellung der Staatsautoritäten unter ethnische Autoritäten, die weiterhin präsent ethnische Diskriminierung, die zunehmend ökonomischen und sozialen Ungleichheiten und die Untervertretung der Frauen in der Politik.

Asim Pandzic

Assistenz am Departement für Soziale Arbeit der Philosophischen Fakultät der Universität Tuzla, Bosnien und Herzegowina

Soziale Reintegration von Rückkehrern in den Nordosten von Bosnien und Herzegowina

Präsentation einer Forschung der Prozesse der Rückkehr nach Nordostbosnien und der Reintegration in die Gemeinschaft. Was sind die

Rahmenbedingungen und welches sind die sozialen Faktoren, die die soziale Integration der Rückkehrer beeinflussen? Wie gestalten sich die Alltagsbewältigung und die Netzwerkbeziehungen innerhalb der Familie und zur Gemeinde?

Meliha Bijedic

Senior Assistenz am Departement „Behavior Disorders“ der Fakultät für Sonderpädagogik und Rehabilitation Universität Tuzla, Bosnien und Herzegowina

Jugendarbeit und Strategien zur Lösung ethnischer Konflikte

Über die Jugendarbeit soll ein Beitrag zur Versöhnung zwischen den verschiedenen ethnischen Gruppen in Bosnien und Herzegowina erreicht werden. Jugendliche sollen in Gruppen den Austausch und die Zusammenarbeit mit anderen ethnischen Gruppen pflegen und erproben und verschiedene Strategien zur Lösung von Konflikten lernen. In einer Dialogkultur soll das Wissen über Religionen verbessert, gegenseitige Wertschätzung und die Praxis guter Beziehungen geübt werden. Jugendliche sollten den Dialog unter allen Gruppierungen, Demokratie- und Friedensbewegungen fördern.

Workshop 7

Reconciliationprozesse in Israel und Palästina

Prof. Monique Eckmann

Soziologin, Professorin an der Fachhochschule Westschweiz, Hochschule für Soziale Arbeit in Genf

Die Rolle der Erinnerung in der Konflikttransformation am Beispiel des israelisch-palästinensischen Konflikts

In einer Post-Konflikt-Situation kann man von Reconciliation sprechen, nicht aber in einer Situation eines andauernden Konflikts. Der israelisch-palästinensische Konflikt gehört zum jetzigen Zeitpunkt in die Kategorie der andauernden Konflikte, und die Konfliktbearbeitung bzw. Friedensarbeit gehört zum Gebiet der Konflikttransformation. – Trotz der höchst schwierigen und asymmetrischen Lage auf dem Terrain, setzen sich Friedensorganisationen beiderseits immer wieder für Initiativen ein, die den Verzicht auf Gewalt und die Anerkennung des Narratifs der Anderen zu fördern suchen. Dabei ist nicht nur die Anerkennung der materiellen Dimensionen der aktuellen Lage wichtig, sondern ebenfalls die Anerkennung der symbolischen Dimension der Erinnerung und Traumata der anderen Seite. In diesem Zusammenhang erscheint „Erinnerungsdialog“ als neues Instrument. – Eine Reihe von Begegnungs- und Dialogprojekten werden im Workshop vorgestellt und diskutiert, insbesondere die Relevanz der Konzepte zur Übertragung auf andere Situationen.

Workshop 8

Versöhnungsinitiativen im afrikanischen Kontext

Dr. Anne-Claude Cavin

DEZA, Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit, EDA
Abteilung Süd- und Ostafrika

Alain Sigg

Eidgenössisches Departement für auswärtige Angelegenheiten, EDA

Instrumente der DEZA und des EDA für die Konfliktprävention und Transformation

Im Workshop werden verschiedene Ansätze des EDA (Eidgenössisches Departement für auswärtige Angelegenheiten) im Bereich der Konfliktprävention und Friedensförderung in Konfliktländern präsentiert. Es werden die Unterschiede zwischen den Mandaten und Strategien der Entwicklungszusammenarbeit, der humanitären Hilfe und der internationalen Friedensförderung dargelegt sowie die Herausforderungen und Erfolge der Koordination zwischen diesen drei Bereichen des EDA aufgezeigt.

Workshop 9

Jugendgewalt zwischen rechten und ausländischen Jugendgruppierungen in der Schweiz – wirksame Interventionsansätze?

Dr. Miryam Eser Davolio

Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut Sozialplanung und Stadtentwicklung, Hochschule für Soziale Arbeit FHNW

Im Rahmen des NF-Forschungsprojekts „Soziale Arbeit und Rechtsextremismus – Evaluation von Interventionsansätzen und Entwicklung von Guidelines“ (2003–2007) untersuchten Matthias Drilling und Miryam Eser in 16 betroffenen Schweizer Gemeinden, wie die Probleme von Jugendgewalt und Rechtsextremismus wahrgenommen wurden und wie damit umgegangen wurde. Bei sieben der untersuchten Interventionen hatten die Gemeinden auch Expertinnen und Experten der Sozialen Arbeit beigezogen, welche unterschiedliche Strategien anwandten. Die vergleichende Evaluation zeigt, welche Kombinationen von Interventionsansätzen die nachhaltigste Wirkung und welche Strategien nicht die erhofften Resultate brachten.

Workshop 10

Häusliche Gewalt – Ist ein Ende des Geschlechterkampfes absehbar?

Ariane Rufino

Sozialarbeiterin mit Weiterbildungen in Gruppendynamik, Dramatherapie, Straf- und Familienrecht

Vorstellung und Diskussion der Interventionen gegen häusliche Gewalt und der verschiedenen Ansätze in der Opfer- und Täterarbeit. Anhand der Erfahrungen aus der Interventionspraxis gegen häusliche Gewalt sowie der Arbeit mit Tätern und Opfern sollen verschiedene Thesen vorgestellt und überprüft werden. Warum ist Versöhnung oder auch die sogenannte Strafmediation bei häuslicher Gewalt problematisch? Was hat die familiäre Gewalt mit der Genderfrage am Hut? Wo muss eine nachhaltige Interventionspraxis ansetzen? Wie sähe eine wirksame Prävention aus?

Workshop 11

Therapeutisches Arbeiten nach PITT mit betroffenen Frauen

Gabriele Frank

Psychotherapeutin, Supervisorin

Workshop 12

Häusliche Gewalt trifft auch Kinder – wissenschaftliche Grundlagen für Prävention und Intervention

Dr. Corinna Seith

Gewalt- und Geschlechterforscherin

Kinder, die mit häuslicher Gewalt aufwachsen, sind in den letzten Jahren verstärkt ins Blickfeld gerückt. Studien zeigen, dass zwischen zehn und dreissig Prozent der Schülerinnen und Schüler Gewalt in der Elternbeziehung miterleben. Die Gewaltbelastung dieser Kinder und Jugendlichen ist oftmals hoch; negative Auswirkungen auf die soziale und emotionale Entwicklung sowie auf Bildungsverläufe sind nachgewiesen. Welche Auswirkungen die Folgen von Gewalt in Ehe und Partnerschaft haben, hängt massgeblich davon ab, inwieweit die Gesellschaft für die Problematik sensibilisiert ist und welchen Schutz und welche Unterstützung Institutionen bieten. Aus akteurtheoretischer Perspektive werden im Workshop Ergebnisse der NFP-52-Studie „Häusliche Gewalt aus Sicht von Kindern und Jugendlichen“ (Seith 2006) vorgestellt, die mit Ergebnissen zu innovativen Unterstützungsangeboten für Kinder im Kontext des Gewaltschutzgesetzes verbunden werden (Seith und Kavemann 2007).

Auf dieser Basis soll diskutiert werden, inwieweit das Konzept der „Reconciliation“ bei häuslicher Gewalt angemessen ist und welche Voraussetzungen geschaffen werden müssten, um die von Gewalt Betroffenen nicht dem Risiko erneuter Viktimisierung auszusetzen.

Workshop 13

Lernprogramm für Männer gegen häusliche Gewalt

Bernhard Brunner

Sekundarlehrer, Journalist, Sozialarbeiter in Ausbildung

Workshop 14

Häusliche Gewalt: Frauen als Täterinnen? Männer und Kinder als Opfer?

Helga Berchtold

Dipl. Sozialarbeiterin

Walter Grisenti

Dipl. Sozialarbeiter, Gestalttherapeut IGW

Häusliche Gewalt, die von Frauen ausgeübt wird, ist in den letzten Jahren immer mehr in den Fokus der öffentlichen Wahrnehmung gerückt. Seit Mai 2008 gibt es im Kanton Baselland ein für die Schweiz einzigartiges Interventionsprojekt/Lernprogramm für gewaltausübende Frauen. Wir stellen das Projekt vor und berichten über erste Erfahrungen. – Welche Wege führen aus der Gewaltspirale? Wie lassen sich alternative, gewaltfreie Verhaltensmuster erlernen? – Wir analysieren konkrete Beispiele und fragen nach den Ursachen der Gewalt, nach den Auswirkungen auf die Opfer und nach den Unterschieden zur Gewalt von Männern.

Workshop 15

Die Auswirkungen des neuen Gewaltschutzgesetzes auf die Arbeit mit betroffenen Frauen

Brigitte Kämpf

Dipl. Sozialarbeiterin FH

Workshop 16

Ein multidisziplinärer Ansatz zu Reconciliation, dem Wiederaufbau von Vertrauen und der Reduktion von ethnischen Hindernissen

Jasna Zecevic

Direktorin des Therapiezentrums Vive Zene in Tuzla, Bosnien und Herzegowina

Vive Zene

Die Frauen, die bei Vive Zene Hilfe suchen, haben in der Regel während des Krieges Gewalt erfahren. Ein Teil davon leidet darüber hinaus oder möglicherweise als Folge des Krieges unter häuslicher Gewalt. Die Tradierung von Gewalt auf der Horizontalen (innerhalb von Gruppen bzw. Individuen der gleichen Generation) sowie auf der Vertikalen (über die Generationengrenze hinweg) ist ein ebenso bekanntes wie schwerwiegendes Problem. Der Workshop zeigt die Wichtigkeit der Arbeit auf der Grundlage eines kontextorientierten psychosozialen Modells auf, das auf dem Verständnis basiert, dass die Heilung von Traumata ein multidimensionaler Langzeitprozess darstellt, der die Arbeit auf der Mikroebene (individuell und lokal) ebenso wie auf der Makroebene der Gesellschaft bedingt.

Workshop 17

Religion und Soziale Arbeit in Post-Konflikt-Gesellschaften

Im Rahmen des Workshops wird eine vertiefte methodische Auseinandersetzung mit dem Gemeinwesenprojekt für die Roma-Minderheit auf einer Müllhalde im Kosovo stattfinden. – Welche Voraussetzungen müssen in einer Nachkriegsgesellschaft erfüllt sein, damit ein Versöhnungsprozess in Gang gesetzt werden kann? Wie können Minderheiten gestärkt werden?

Workshop 18

Veränderungsprozesse in religiösen Organisationen und die kritische Auseinandersetzung mit dem eigenen Religionsverständnis

Praxisbeispiele aus heutigen Tätigkeitsfeldern des Nordelbischen Zentrums für Weltmission und Kirchlichen Weltdienst (NMZ) in Asien, Afrika, Lateinamerika und Europa zeigen den konkreten Umgang mit (scheinbaren?) Spannungsfeldern, wie z.B. zwischen Missionsarbeit und interreligiösem Dialog, in unterschiedlichen kulturellen und religiösen Kontexten auf. Der Workshop lädt dazu ein, das eigene Religionsverständnis in der kritischen Auseinandersetzung mit einer international arbeitenden Organisation zu reflektieren und dazu eigene Positionen zu entwickeln.

Workshop 19

Religion und Trauma

Im Workshop wird anhand von biografischen Zeugnissen und unter Berücksichtigung religiöser Texte untersucht, wie religiöse Erfahrungen Traumata verstärken oder aber durch ihr Sinnangebot bearbeitbar gemacht werden können.

Workshop 20

Religion und Biografie. Eine Gretchenfrage

Ursula Caduff

Dipl. Gerontologin (SAG); Heilpädagogin

Erzählcafés sind in Deutschland eine Methode der Gemeinwesenarbeit, in der Schweiz werden sie vorwiegend in der Arbeit mit Betagten eingesetzt. Mit der Methode des Erzählcafés können Themen als Teil der kollektiven und der individuellen Geschichte verstanden, eingeordnet und neu bewertet werden. Religiöse Erfahrungen sind eng mit Alltagshandlungen verknüpft und als individuelle, erzählbare Geschichten in die Biografie eingeschrieben. Soziale Arbeit und Soziologie können mit Hilfe der Methode des Erzählcafés sich der Lebenswelt und den Sinnmustern von Individuen und Gruppen annähern, Erzählcafés stiften Identität und sind Ereignisse unverstellter Begegnung. Der Workshop ist selbst als Erzählrunde angelegt.

Workshop 21

N.N.

Workshops 22 und 23

Konflikte am Arbeitsplatz: Lösungsansätze für die Praxis

Katja Müggler

Gründerin und Geschäftsleiterin von Proitera GmbH,
Sozialarbeiterin FH

Raffael Müller

Sozialarbeiter FH

Workshops 24 und 25

Konfliktbearbeitung durch Mediation

Prof. Beatrice Inglin-Buomberger

Sozialarbeiterin FH, Ombudsfrau des Kantons Basel-Stadt

Dieter von Blarer

Ombudsmann, Mediator und Anwalt

Workshops 26 und 27

Konflikte in Teams

Prof. Dr. Olaf Geramanis

Dozent Hochschule für Soziale Arbeit FHNW, Coach
und Supervisor (BSO)

Prof. Urs Kaegi

Leiter des Instituts Sozialplanung und Stadtentwicklung der
Hochschule für Soziale Arbeit FHNW

In Teams halten alle fest zusammen, kommunizieren auf Augenhöhe, ziehen am selben Strang und es herrscht ein harmonisches Klima. Aufgrund solcher, teils naiver Idealisierungen hielt das Team Einzug in die Organisation: Es geht um Teamarbeit, Teamentwicklung, Teamevents und Teamkooperation. Leider hat die Euphorie auch eine Kehrseite, denn die Gefahr ist gross, mithilfe gruppenspezifischer Methoden zentrale Konflikte einfach wegzumanipulieren. Aufklärung tut Not!

7. Referierende

Akkaya, Gülcan

Von 2003 bis 2008 leitete Gülcan Akkaya als Projektdelegierte der Caritas Schweiz verschiedene Gemeinwesenprojekte zur sozialen Integration von Minderheiten im Kosovo. Zudem ist sie Dozentin und Projektleiterin an der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit. Unter anderem leitet sie zurzeit das Forschungsprojekt „Auswirkungen der Migration von albanischen Zugewanderten auf die Herkunftsregion in Tetovo, Mazedonien“. Im Rahmen einer Kooperation zwischen der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit und dem Zentrum für Menschenrechtsbildung der Pädagogischen Hochschule Luzern arbeitet Gülcan Akkaya mit dem Internationalen Menschenrechtsforum Luzern (IHRF) im Bereich der Menschenrechte und der Menschenrechtsbildung zusammen.

Avdibegovic, Esmina, Prof., Dr.

Psychiatrische Universitätsklinik Tuzla, Bosnien und Herzegowina. Leiterin Abteilung PTSD, Leiterin Tagesklinik, Assistenzprofessur für Psychiatrie, Sozialpsychiatrie und Kommunikationspsychologie der Universität Tuzla. Forschungsinteressen: Menschenrechte und psychische Gesundheit. Dissertation: „Consequences of domestic violence on women's mental health“.

Berchtold, Helga, dipl. Sozialarbeiterin

Therapeutische Weiterbildungen in systemischer Paar- und Familientherapie, NK Opferhilfe. Leitung und Mitarbeit an der Konzeptentwicklung „Lernprogramm für gewaltausübende Frauen“, projektbezogene Mitarbeit bei Kinderschutz Schweiz, Gastdozentin HES.SO Valais, Suchtberaterin Blaues Kreuz Baselland, Schwerpunkt: Alkohol und häusliche Gewalt.

Bijedic, Meliha, MA

Senior Assistenz am Departement „Behavior Disorders“ der Fakultät „Special Education and Rehabilitation Sciences“ der Universität Tuzla, Bosnien und Herzegowina. Diplom in Society Sciences. Master of sciences in Behavior Disorders.

Brunner, Bernhard

Sekundarlehrer, Journalist, Sozialarbeiter in Ausbildung

Cavin, Anne-Claude, Dr. iur.

Abteilung Süd- und Ostafrika, DEZA Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit, Dr. iur. und Mediatorin, seit 2001 in der DEZA. Doktorarbeit in Burkina Faso über Konfliktresolution bei Konflikten im Familienrecht. Spezialistin im Bereich Gouvernanz und seit 2007 im Bereich Konfliktprävention. Geografischer Fokus Afrika, Balkan und Zentralasien. Seit Oktober 2008 in der Abteilung Süd- und östliches Afrika.

Caduff, Ursula, dipl. Gerontologin (SAG); Heilpädagogin

Sie führt im Auftrag verschiedener Pflege- und Bildungsorganisationen regelmässig Erzählcafés durch. Sie leitet Weiterbildungen zum Thema Biografiearbeit an der Schule für angewandte Gerontologie in Zürich.

Eckmann, Monique, Prof.

Soziologin, Professorin an der Fachhochschule Westschweiz, Hochschule für Soziale Arbeit in Genf. Sie beschäftigt sich mit dem dialogischen Umgang mit Identität und Erinnerung von Mehr- und Minderheiten sowie mit Bildungsperspektiven gegen Rassismus, Antisemitismus und Rechtsextremismus. In diesem Zusammenhang verbindet sie Fragen der Interkulturalität mit Dimensionen von Erinnerungsdialog und Anerkennungspädagogik, wie sie auch in der Friedensarbeit entwickelt wurden. Seit 2004 ist sie Mitglied der Schweizer Delegation in der Task Force for International Cooperation on Holocaust Education, Remembrance, and Research.
monique.eckmann@hesge.ch

Eser Davolio, Miryam, Dr. phil. I

Studium der Pädagogik und Politikwissenschaft Universität Zürich, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut Sozialplanung und Stadtentwicklung, Hochschule für Soziale Arbeit FHNW, forscht zu den Schwerpunkten Fremdenfeindlichkeit, Rassismus, Jugendgewalt, Rechtsextremismus, Soziale Arbeit, Migration sowie antirassistische und interkulturelle Bildungsarbeit.

Frank, Gabriele

Psychotherapeutin, Supervisorin, Coach, Geschäftsführerin, Frauenberatungsstelle Lörrach.

Geramanis, Olaf, Prof. Dr.

Dozent Hochschule für Soziale Arbeit FHNW, Coach und Supervisor (BSO), Trainer für Gruppendynamik (DAGG), Studienleiter MAS Coaching, MAS Change und Organisationsdynamik, CAS Teamdynamik.

Grisenti, Walter, dipl. Sozialarbeiter, Gestalttherapeut IGW

Leiter des Männerbüros Region Basel, Leitung und Mitarbeit an der Konzeptentwicklung „Lernprogramm für gewaltausübende Frauen“, freiberufliche Mandate in den Bereichen Qualitätsmanagement und Projektentwicklung. Themenfelder: Gewalt, Sucht, Männerarbeit, Migration und ADHS.

Huber, Irene, lic. phil.

Wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Fachstelle Gewalt des Eidg. Departements des Innern, Eidg. Büro für die Gleichstellung von Frau und Mann.

Imbusch, Peter, Dr.

Soziologe, Konflikt- und Gewaltforscher, u.a. Herausgeber des Lehrbuchs „Friedens- und Konfliktforschung“ (VS Verlag, Wiesbaden 2006; 4. Auflage), Gastprofessor an der Humboldt-Universität Berlin.

Inglin-Buomberger, Beatrice, Prof., Sozialarbeiterin FH

Ombudsfrau des Kantons Basel-Stadt. Nach ein paar Jahren Tätigkeit als Sozialarbeiterin hat sie von 1981 bis 1995 verschiedene soziale Institutionen in Basel geleitet. Von 1996 bis 2005 arbeitete sie als Professorin und Dozentin an den Vorgänger-Institutionen der heutigen FHNW. Während insgesamt 18 Jahren war sie als CVP-Mitglied im Grossen Rat des Kantons Basel-Stadt, dem sie im Jahr 2004 als Präsidentin vorstand. Seit 2008 ist sie Mediatorin SDM-FSM. Im Sommer 2005 hat sie der Grosse Rat (im Jobsharing mit Dieter von Blarer) als parlamentarische Ombudsfrau für den Kanton Basel-Stadt mit einer Amtszeit von sechs Jahren gewählt.

Kaegi, Urs, Prof.

Leiter des Instituts Sozialplanung und Stadtentwicklung der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW.

Kämpf, Brigitte

Dipl. Sozialarbeiterin FH

Kohn, Johanna, Prof.

Professorin und Dozentin an der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW. Unter anderem arbeitete sie 15 Jahre lang in unterschiedlichen Leitungsfunktionen im christlich-jüdischen Dialog in Deutschland.

Kunz Martin, Claudia

Sozialpädagogin, seit 1996 international tätige, selbstständige Organisationsentwicklungs-, Teambaterin SAAP/BSO, Dozentin in der Aus- und Weiterbildung an Fachhochschulen und Universitäten. Sie hat unter anderem den Organisationsentwicklungsprozess des Nordelbischen Zentrums für Weltmission und Kirchlichen Welt-

dienst (NMZ) in Hamburg mitgestaltet und beraten (bis Frühling 2008).

Mäder, Ueli, Prof. Dr.

Professor für Soziologie an der Universität Basel und der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW. Seine Arbeitsschwerpunkte sind die soziale Ungleichheit und die Konfliktforschung. Er leitet den Nachdiplomstudiengang in Konfliktanalysen und Konfliktbewältigung.

Mügglger, Katja, dipl. Sozialarbeiterin FH, Beraterin BSO

Geschäftsleiterin von Proitera GmbH, einer Beratungsfirma im Sozialbereich. Langjährige Tätigkeit in externer und interner Betrieblicher Sozialarbeit. Als Coach, Organisationsberaterin und Supervisorin in Profit- und Nonprofit-Organisationen tätig. Gastdozentin an Fachhochschulen.

Müller, Raffael, dipl. Sozialarbeiter FH

Langjährige Tätigkeit auf einem polyvalenten Sozialdienst und im Strafvollzug. Mehrjährige Leitungserfahrung, Mitarbeit in Kommissionen im Jugend- und Familienbereich. Seit fünf Jahren bei Proitera tätig.

Pandzic, Asim, MA des.

Assistenz am Departement für Soziale Arbeit der Philosophischen Fakultät der Universität Tuzla, Bosnien und Herzegowina. Verschiedene Arbeiten zu Qualität und Management im Sozialbereich sowie zur Pflegekinderthematik. Arbeit in staatlichem Zentrum für Sozialarbeit Gradacac und in einer NGO für Kinderschutz. Seit 1. August 2008 Direktor der NGO „Familija“.

Rufino, Ariane

Seit 18 Jahren hauptberuflich im Thema „Häusliche Gewalt“ tätig. Sozialarbeiterin mit Weiterbildungen in Gruppendynamik, Dramatherapie, Straf- und Familienrecht. 1999 bis 2007 Gruppenarbeit mit misshandelten Frauen im Auftrag der Frauenhaus-Beratungsstelle. Mitbegründerin des Forschungsprojekts Halt-Gewalt in Basel und bis 2001 Aufbau- und Begleitarbeit im Verein Halt-Gewalt. 2001 bis 2008 Co-Leiterin der Interventionsstelle bei der Justiz-, Polizei- und Militärdirektion (heute: Sicherheitsdirektion) des Kantons Basel-land.

Schäfer, Klaus, Pastor Dr. habil.

Direktor des Nordelbischen Zentrums für Weltmission und Kirchlichen Weltendienst (NMZ) in Hamburg. Zahlreiche Veröffentlichungen zum Themenbereich Interkulturelle Theologie/Missions- und Religionswissenschaft; Mitarbeit in einer Reihe von internationalen Konferenzen des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK) und ande-

rer Organisationen; von 1988 bis 1993 Dozent am Andhra Christian Theological College in Hyderabad, Indien. Von 1993 bis Juni 2005 Referent für theologische Grundsatzfragen im Evangelischen Missionswerk in Deutschland (EMW) Hamburg.

Schürch, Barbara, lic. phil.

Lic. phil. I, Ethnologin, Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut Sozialplanung und Stadtentwicklung, Hochschule für Soziale Arbeit FHNW. Schwerpunkt Stadt- und Quartierentwicklung und internationale Zusammenarbeit. Zuvor langjährige Tätigkeit in der Entwicklungszusammenarbeit.

Seith, Corinna, Dr.

Gewalt- und Geschlechterforscherin, Leiterin der Forschungsgruppe Bildungsverläufe und Bildungsräume an der Pädagogischen Hochschule Zürich sowie Honorary Research Fellow an der London Metropolitan University. Zuvor Projektleiterin für Forschung am Pädagogischen Institut der Universität Zürich (NFP 52) sowie am Institut für Soziologie der Universität Bern (NFP 40). Internationale Forschungs-, Vortrags- und Publikationstätigkeit.

Sigg, Alain

Experte für zivile Friedensförderung im Frankophonien Afrika, Eidgenössisches Departement für auswärtige Angelegenheiten (EDA), Politische Abteilung IV. Frühere Verantwortungen inter alia als Head of External Relations, Internationaler Gerichtshof für Rwanda (ICTR); Mediator, Truth and Reconciliation Commission Südafrika; Head of Human Rights/Education Department, Office of the High Representative Bosnia Herzegovina, Sonderberater des Mediators der Afrikanischen Union und des UN-Special Representative für den Friedensprozess in der Demokratischen Republik Kongo.

Stojanovic, Nenad, Dr.

Studium der Politikwissenschaft in Genf (lic. ès sc. pol.), Paris, London, Montreal (M.A.) und Zürich (Dr. phil.). Seit 2004 Assistent am Institut für Politikwissenschaft in Zürich. Seit Herbst 2008 als Fellow am Lehrstuhl Hoover für wirtschaftliche und soziale Ethik in Louvain-la-Neuve, Belgien. Mitglied des Stadtparlaments von Lugano (2004 bis 2008) und seit 2007 Grossrat im Kanton Tessin.

Tov, Eva, Prof. Dr. des.

Professorin an der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW. Ihre Arbeitsschwerpunkte sind Qualitätsmanagement, Trauma und (sexualisierte) Gewalt.

Von Blarer, Dieter

Ombudsmann, Mediator und Anwalt. Bis im Jahr 2002 als Anwalt mit eigener Praxis. Im Jahr 1991 war er für das UNO-Hochkommissariat für Flüchtlinge (UNHCR) im Irak tätig; von 1999 bis 2002 war er für die OSZE und die Ombudsinstitution im Kosovo im Einsatz. Danach entwickelte und realisierte er bis im Jahr 2005 Projekte für das EDA in Zentralasien. Seit dem 1. Januar 2006 ist er Ombudsmann des Kantons Basel-Stadt.

Von Fellenberg, Monika, lic. iur.

Fürsprecherin, seit Herbst 2007 Dozentin an der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW, Institut Integration und Partizipation, zuvor sechs Jahre wissenschaftliche Mitarbeiterin der Opferhilfe im Kantonalen Sozialamt Bern.

Zecevic, Jasna

Seit 1996 Direktorin des Therapiezentrums Vive Zene in Tuzla, Bosnien und Herzegowina. Ingenieurin in Geologie und Nachdiplomstudium in Geochemie. Weiterbildung unter anderem in Human Resources Management, Familientherapie, Krieg, Trauma und Rehabilitation, Dialog und Versöhnung.

Zirkler, Michael, Dr.

Nach ersten unternehmerischen Gehversuchen und einer mehrjährigen beruflichen Station in der Personalberatung Studium der Psychologie und Sexualwissenschaft in Hamburg mit anschliessender Promotion. Langjährige wissenschaftliche Tätigkeit an der Universität Basel, zuletzt als Assistenzprofessor für Organisation, Führung und Personal (Wirtschaftswissenschaftliches Zentrum, WWZ). Lehraufträge an verschiedenen schweizerischen und deutschen Universitäten. Derzeit teilzeitlich als Leiter Arbeits- und Organisationspsychologie an der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften, Departement Angewandte Psychologie beschäftigt. Langjährige Praxiserfahrung als freier Berater in Projekten der Personal- und Organisationsentwicklung mit derzeitigem Schwerpunkt auf Changemanagement sowie Kultur- und Führungsentwicklung. Weitere Informationen zum wissenschaftlichen und beraterischen Portfolio finden sich unter www.zirkler.ch; Kontakt: michael@zirkler.ch

8. Lageplan Basel



- 1** Universität Basel, Petersgraben (Tagungsort)
- A** Ab Bahnhof SBB Bus Nr. 30
- B** Bushaltestelle Universität, Fussweg zu Petersgraben

Fachhochschule Nordwestschweiz
Hochschule für Soziale Arbeit
Institut Sozialplanung und Stadtentwicklung

Winter School 2009

Konflikte verbinden: zum UNO-Jahr der Reconciliation (Versöhnung) im Kontext der Globalisierung

12. bis 16. Januar 2009

Ort: Universität Basel, Petersgraben

Bachelor-Studiengang Sozialarbeit
Bachelor-Studiengang Sozialpädagogik
Bachelor-Studiengang Allgemeine Soziale Arbeit
Bachelor-Studium in Sozialer Arbeit
Master-Studium in Sozialer Arbeit
mit Schwerpunkt Soziale Innovation
Studierende der Universität Basel (Institut für Soziologie u.a.)

Vorbereitung

Prof. Urs Kaegi
Prof. Johanna Kohn
Prof. Dr. Ueli Mäder
Barbara Schürch
Prof. Dr. des. Eva Tov

Konzept und Inhalt: Urs Kaegi
Produktion: Astrid Fischer
Druck: Dietschi AG, Olten
Auflage: 900 Exemplare
Dezember 2008
© Hochschule für Soziale Arbeit FHNW

Winter School 2009

Konflikte verbinden: zum UNO-Jahr der Reconciliation
(Versöhnung) im Kontext der Globalisierung

Bachelor-Studiengang Sozialarbeit

Bachelor-Studiengang Sozialpädagogik

Bachelor-Studiengang Allgemeine Soziale Arbeit

Bachelor-Studium in Sozialer Arbeit

Master-Studium in Sozialer Arbeit mit Schwerpunkt Soziale
Innovation

Studierende der Universität Basel (Institut für Soziologie u.a.)

Universität Basel

Institut für Soziologie

Petersgraben 27

CH-4051 Basel

T +41 61 267 28 15

F +41 61 267 28 20

soziologie@unibas.ch

www.unibas.ch

Fachhochschule Nordwestschweiz

Hochschule für Soziale Arbeit

Institut Sozialplanung und Stadtentwicklung

Thiersteinerallee 57

CH-4053 Basel

T +41 61 337 27 27

F +41 61 337 27 20

info.sozialarbeit@fhnw.ch

www.fhnw.ch/sozialarbeit